

VORWORT

Vor siebzig Jahren, am 20. Oktober 1942, starb Friedrich Münzer im Alter von 74 Jahren im „ghettoähnlichen“ Lager Theresienstadt. Die offizielle Todesfallanzeige gab als Ursache eine „Enterocolitis“, eine Darmentzündung, an, „aber“, so die zutreffenden Worte Matthias Gelzers, Münzer sei „nichts desto weniger als ein Opfer des Hitlerschen Rassenwahns“ anzusehen.¹ Kaum drei Monate zuvor, am 31. Juli 1942, war Friedrich Münzer mit dem Sammeltransport XI/1 unter der Kennnummer XI/1–825 aus Münster deportiert worden und am 1. August 1942 in Theresienstadt eingetroffen.²

Friedrich Münzer wurde am 22. April 1868 im oberschlesischen Oppeln als Sohn des jüdischen Zigarrenfabrikanten und königlichen Kommerzienrates Emanuel Münzer und seiner Frau Olga, geb. Unger, geboren.³ Er schlug eine andere Karriere als sein Vater ein und studierte Geschichte und klassische Philologie in Leipzig und Berlin, wo er 1891 von Otto Hirschfeld mit der prosopographischen Arbeit *De gente Valeria* promoviert wurde. Im selben Jahr konvertierte er vom Judentum zum evangelischen Glauben. Der Promotion schlossen sich längere Forschungsaufenthalte in Rom und Athen an. In Rom erreichte ihn im Herbst 1893 die Anfrage Georg Wissowas, der einer der Herausgeber der *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* war, ob er die prosopographischen Artikel zur römischen Republik vom Buchstaben C an übernehmen wolle. Diese Anfrage sollte Münzers weiteren Lebensweg prägen: Er nahm sich dieser Aufgabe an und sollte bis zu seiner Deportation daran arbeiten – zahlreiche seiner Artikel erschienen erst postum. Die Arbeiten für die *RE* deckten jedoch nicht all seine Forschungsinteressen ab: 1896 wurde er mit der Arbeit *Beiträge zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius* in Basel habilitiert und war dort erst als Privatdozent und seit 1902 als Ordinarius tätig. 1911 wurde er nach Königsberg berufen, wo er 1919 seine wichtigste Monographie, *Römische Adelsparteien und Adelsfamilien*, abschließen konnte, die 1920 veröffentlicht wurde. Es folgte ein Ruf an die Universität Münster, den er 1921 annahm und wo er bis zu seiner Emeritierung 1935 wirkte; im Herbst 1923 wurde er zum Dekan der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakul-

1 Gelzer (1953) 1964, 345.

2 Zur offiziellen Todesursache von Münzer s. Knepe – Wiesehöfer 1983, 147. Für eine Darstellung der Situation in Theresienstadt zwischen Juli 1942 und Sommer 1943 vgl. immer noch Adler 1960, 103–149; s. außerdem Knepe – Wiesehöfer 1983, 137–149 sowie allgemein nun auch Kárný 2000. In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 wütete in Theresienstadt eine Enteritis-Epidemie; vgl. dazu Adler 1960, 513–514. Für die Bezeichnung „ghettoähnliches Lager“ s. Gutman u. a. (Hrsgg.) 1995, 1403.

3 Für die Biographie Münzers vgl. grundlegend Knepe – Wiesehöfer 1983 sowie auch Knepe – Wiesehöfer 1985; s. zudem die Ausführungen von Badian 1989. Vgl. ferner Christ 1982, 164–165; Möllenhoff – Schlautmann-Overmeyer 1995, 312–314 und Ridley 1999. Zu den Entlassungen und Freistellungen an den Universitäten seit 1933 s. Losemann 1977, Kap. I und II (zu Münzer: 39) und Christ 1982, 164–195.

tät gewählt. Trotz einer zunächst ehrenvollen Verabschiedung am 23. Juli 1935 wurde Münzer mit Verweis auf die „Nürnberger Gesetze“ zum 31. Dezember 1935 die Lehrerlaubnis entzogen. Den wachsenden Repressalien und persönlichen Diskriminierungen begegnete Münzer mit einem zunehmenden Rückzug aus der Öffentlichkeit, auch wenn sich die Verleger und Herausgeber der *RE* dem Publikationsverbot sowie einige Institutskollegen dem Hausverbot an der Universität widersetzen. Den von Reinhard Heydrich am 20. Januar 1942 auf der „Wannseekonferenz“ initiierten Beschlüssen zur „Endlösung der Judenfrage“ fiel auch Friedrich Münzer zum Opfer, der im Juli 1942 für die Deportation nach Theresienstadt bestimmt wurde. Zwar vermochten der mit ihm freundschaftlich verbundene klassische Philologe Erich Burck und seine Adoptivtochter Margarete Brinkhaus für Münzer bestimmte Vergünstigungen zu erlangen – wie etwa die Erlaubnis, Briefe zu schreiben und Bücher zu empfangen – sowie den Umzug in ein sogenanntes „Prominentenquartier“ innerhalb des Lagers zu erreichen; die unerträglichen psychischen wie physischen Umstände forderten jedoch ihren Tribut von dem 74-Jährigen. Als im Hochsommer 1942 eine Enteritis-Epidemie im Lager ausbrach, erkrankte auch Münzer schwer. Als Margarete Brinkhaus schließlich die Entlassung ihres Vaters aus dem Lager zu erwirken vermochte, erhielt sie die Bestätigung anscheinend an demselben Tag, an dem sie auch die Nachricht vom Tod Friedrich Münzers erreichte.

Obschon Friedrich Münzer zu den wichtigsten deutschsprachigen Althistorikern auf dem Gebiet der römischen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu rechnen ist, dauerte es – abgesehen von einem Nachruf von Matthias Gelzer aus dem Jahre 1953⁴ – bis in die frühen 1980er Jahre, daß er eine angemessene Würdigung erhielt, als ihm mit der „Gedenkschrift“ *Friedrich Münzer. Ein Althistoriker zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus* von Alfred Knepppe und Josef Wiesehöfer anlässlich seines 40. Todestages ein „Denkmal“ gesetzt wurde.⁵ Die beiden Autoren zeichnen darin eindrucksvoll das Leben und die akademische Karriere Münzers sowie insbesondere die Diskriminierungen und zunehmenden Repressalien durch das NS-Regime nach, so dass im vorliegenden Kontext auf eine ausführlichere biographische Skizze verzichtet wurde.

Dreißig Jahre nach dem Erscheinen der „Gedenkschrift“ möchten wir mit der Herausgabe der *Kleinen Schriften* von Friedrich Münzer nicht nur einen Akt der wissenschaftlichen *pietas* vollziehen,⁶ sondern zugleich auch ein wissenschaftli-

4 Gelzer (1953) 1964; sowohl Schmitthenner 1966, 108–109 als auch Badian 1967, 217–218 gehen in ihren Rezensionen zu Gelzers *Kleinen Schriften* auf die Verbindung zwischen Gelzer und Münzer sowie Gelzers Nachruf auf Münzer ein.

5 So die Formulierung von Thomas Pekáry in seinem Geleitwort zu Knepppe – Wiesehöfer 1983, iv; als „Gedenkschrift“ haben Knepppe und Wiesehöfer ihr Werk selbst bezeichnet: Knepppe – Wiesehöfer 1983, vi. Vgl. zu diesem Werk: Jal 1985; Millar 1986; Stahlmann 1987 und vor allem Badian 1989.

6 Vgl. Christ 1982, 165 Anm. 4: „Es ist in diesem – wie in anderen Fällen – kein Ruhmesblatt der deutschen Althistorie und der einstigen Wirkungsstätten, daß man es bisher nicht für notwendig hielt, wenigstens durch eine Edition der *Kleinen Schriften* die Erinnerung lebendig zu erhalten.“ Dem pflichten Knepppe – Wiesehöfer 1983, vi bei.

ches Desideratum beheben.⁷ Dies zu beheben, versuchte der im Februar 2011 verstorbene Ernst Badian seit den 1960er Jahren: Neben einer Auswahl in englischer Übersetzung vorgelegter Aufsätze vor allem aus dem Bereich der Historiographie mit einer ergänzenden Annotation durch den Herausgeber sollten eine Einführung von Erich Burck sowie eine Aufstellung der von Münzer verfassten *RE*-Artikel stehen. Die Publikation des Bandes scheiterte jedoch an verschiedenen nordamerikanischen Verlagen.⁸ Badians Vorhaben konnte nur bedingt durch die „Gedenkschrift“ ersetzt werden, da diese andere Ziele hatte. In dem Band findet sich aber ein Verzeichnis der Schriften Münzers einschließlich einer Auflistung der über 5000 *RE*-Artikel, das Hans-Joachim Drexhage zusammenstellte – allein die Liste der *RE*-Artikel macht dabei fast ein Drittel des Buches aus.⁹ Die kaum zu überblickenden Personenartikel in der *RE* sind ohne Zweifel als Münzers wichtigstes wissenschaftliches Erbe anzusehen: Ernst Badian sieht diese Leistung als nur mit der Akribie von Theodor Mommsens *Staatsrecht* vergleichbar an.¹⁰ Während Münzers wirkungsmächtige Interpretation der prosopographischen Fakten, die er 1920 in seinen *Römischen Adelsparteien und Adelsfamilien* publizierte, heute als überholt gilt¹¹, stellen seine fundierten und ausgewogenen *RE*-Artikel weiterhin das Fundament für jedwede Beschäftigung mit der römischen Republik dar. Im Angesicht der Monumentalleistung, die römische Republik prosopographisch erschlossen zu haben, sind Münzers verstreut publizierte Aufsätze zur römischen Geschichte, zur lateinischen Historiographie wie auch zum älteren Plinius in den Schatten geraten und nicht in dem Maße rezipiert worden, wie sie es verdient hätten. Wie seine Personenartikel zeichnen sich gerade auch Münzers Studien zur Geschichtsschreibung oder beispielsweise zu den Vestalinnen in der Kaiserzeit sowohl durch umfassendes Durchdringen des Quellenmaterials als auch durch ein abgewogenes Urteil aus. Einer strengen philologischen Methode verpflichtet ist Münzer dabei jedoch nicht als reiner Antiquar abzutun; seine Studien sind stets mit Blick auf ihren historischen Mehrwert verfasst worden, so dass es noch im 21. Jahrhundert lohnt, den Althistoriker Friedrich Münzer und sein Werk jenseits der *Realencyclopädie* und der *Adelsparteien* (wieder) zu entdecken.

In dem vorliegenden Band sind Friedrich Münzers Aufsätze zusammengestellt; seine selbstständig publizierten Schriften und Monographien, seine Rezensionen

7 Vgl. Badian 1967, 218; Badian 1989, 600 und Hölkeskamp 2001, 105 Anm. 55; s. auch Millar 1986, 359.

8 S. dazu die Schilderung von Badian 1989, 600.

9 Knepper – Wiesehöfer 1983, 159–168 (Schriftenverzeichnis), 169–259 (Auflistung der *RE*-Artikel). Badian kritisiert Drexhages Aufstellung als „defective“ und verweist auf zahlreiche Lücken, die Nicht-Nennung der Artikel, die Münzers Nachfolger Hans-Georg Gundel mit Verweis auf Münzers Vorarbeiten verfasste, sowie die zahlreichen Stemmata, die ebenfalls nicht angeführt sind; s. Badian 1989, 603. Ebenso vermutet er, daß verschiedene Artikel, die unter Hans Volkmann und Franz Miltner signieren, auf Vorarbeiten Münzers zurückgehen, die diese jedoch aufgrund ihrer unterschiedlichen Involvierung in das NS-Regime bewusst verschwiegen hätten; vgl. Badian 1993, 603; siehe dazu auch Hölkeskamp, S. XIV, Anm. 8 in diesem Band.

10 So Badian 1989, 604; vgl. auch Hölkeskamp 2001, 105.

11 S. dazu den nachfolgenden Beitrag von Karl-Joachim Hölkeskamp, „Friedrich Münzer – Werk und Wirkung“, S. XIII–XLVI.

oder gar Lexikonartikel wurden dabei nicht berücksichtigt. Die Gruppierung der 42 Texte unter die gewählten Oberthemen „Prosopographie und Epigraphik“, „Geschichte“, „Historiographie“, „Studien zu Plinius dem Älteren“, „Philologica“ sowie „Varia: Nachruf und Programmatisches“ verdeutlicht Münzers Forschungsfelder; die Zuweisung der einzelnen Texte erwies sich dabei als nicht einfach, da diese trotz ihrer recht spröden Titel nicht immer allein einem Feld zuzuordnen sind – so verfolgen die philologischen Fragen gewidmeten Aufsätze immer auch historische Zielsetzungen, und der Beitrag zu „Caeles Vibenna und Mastarna“ (1898) greift beispielsweise weit in die etruskische Vergangenheit Roms zurück und diskutiert deren Behandlung in der lateinischen Literatur.

Die *Kleinen Schriften* enden mit zwei nicht-wissenschaftlichen Texten, die Friedrich Münzer in seiner akademischen Tradition als auch als akademischen Lehrer kennzeichnen und aufgrund dessen hier wiederveröffentlicht werden. In dem Nachruf auf seinen Lehrer Otto Hirschfeld und seinen Münsteraner Vorgänger Otto Seeck aus dem Jahr 1922 werden Münzers Prägungen wie auch das wissenschaftliche Umfeld des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts deutlich, was auch interessante Einblicke in das Selbstverständnis eines Althistorikers „zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus“ gewährt. Sein Artikel „Die Geschichte des Altertums in der Universitätsausbildung des Geschichtslehrers“ aus dem Jahr 1931, mit dem dieser Band schließt, liest sich dagegen als bemerkenswertes Bekenntnis für die universitäre Lehre und behandelt die auch heute noch diskutierte Positionierung des Fachs „Alte Geschichte“ zwischen den Altertumswissenschaften und den übrigen Geschichtswissenschaften sowie deren Folgen für die Ausbildung von zukünftigen Geschichtslehrern.

Zum Schluss eine kurze Bemerkung zur Textfassung: Die Aufsätze „Der erste Gegner des Spartacus“ (1896), „Ancora sull’età di Valerio Anziate“ (1899) und „Faba mimus und Faberius scriba“ (1916) sowie die beiden letzten Beiträge finden sich hier in neuer Setzung. Auf eine auf jeder Seite neu einsetzende Nummerierung der Anmerkungen, wie sie in den ursprünglichen Publikationen vorgenommen wurde, wurde dabei zugunsten einer durchgehenden Zählung verzichtet. Die Abkürzungen der Zeitschriften im Verzeichnis der Erstveröffentlichungen und in Karl-Joachim Hölkeskamps einführendem Beitrag „Friedrich Münzer – Werk und Wirkung“ folgen den Vorgaben der *Année Philologique* 80, 2009 [2011], xxi–lvii; dort nicht angeführte Siglen werden aufgelöst.

Die Publikation der *Kleinen Schriften* Friedrich Münzers hätte nicht ohne die Hilfe und Unterstützung vieler Personen und Institutionen verwirklicht werden können: Unser Dank gilt daher Peter Funke, der dieses Projekt tatkräftig unterstützt hat. Dank sagen wir ebenfalls Karl-Joachim Hölkeskamp, der sich ohne Zögern auf unsere Anfrage hin bereitfand, eine Einführung „Friedrich Münzer – Werk und Wirkung“ zu verfassen.

Das Archiv der Universität Münster unter der Leitung von Dr. Sabine Happ hat uns dankenswerterweise überaus hilfsbereit den Zugang zu Friedrich Münzers Personalakten ermöglicht und uns freundlicherweise Scans eines Fotos Friedrich Münzers sowie seiner Unterschrift für die Publikation zur Verfügung gestellt. Für ihre Hilfe bei der Zusammenstellung der Texte und der Vorbereitung der Publikation

möchten wir Thea Fiegenbaum (Bielefeld), Anna Krabbe und Sophia Salzwedel (beide Münster) danken.

Unser Dank gilt auch dem Franz Steiner Verlag, der diesem Projekt von Beginn an positiv gegenüberstand und der Münzers *Kleine Schriften* in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat. Für die überaus kompetente Betreuung des Bandes sagen wir Katharina Stüdemann herzlichen Dank.

Münster, im Februar 2012

Matthias Haake und Ann-Cathrin Harders

LITERATUR

- Adler 1960 = Hans G. Adler, *Theresienstadt 1941–1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft: Geschichte – Soziologie – Psychologie*, ²Tübingen
- Badian 1967 = Ernst Badian, Rezension Gelzer, *Kleine Schriften*, in: *JRS* 57: 216–222
- Badian 1989 = Ernst Badian, Rezension Kneppe/Wiesehöfer, Friedrich Münzer, in: *Gnomon*: 600–605
- Badian 1993 = Ernst Badian, The Legend of the Legate who Lost his Luggage, in: *Historia* 42: 203–210
- Christ 1982 = Karl Christ, *Römische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft*, München
- Gelzer (1953) 1964 = Matthias Gelzer, Friedrich Münzer *in memoriam*, in *Historia* 2: 378–380 (= Gelzer 1964, 345–348, danach zitiert)
- Gelzer 1964 = Matthias Gelzer, *Kleine Schriften*, Bd. III, hg. von Hermann Strasburger und Christian Meier, Wiesbaden
- Gutman u. a. (Hrsgg.) 1995 = Israel Gutman – Eberhard Jäckel – Peter Longerich – Julius H. Schoeps (Hrsgg.), *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Band III: Q–Z*, München – Zürich
- Hölkeskamp 2001 = Karl-Joachim Hölkeskamp, Fact(ions) or Fiction? Friedrich Münzer and the Aristocracy of the Roman Republic, in: *IJCT* 8, 1: 92–105
- Jal 1985 = Paul Jal, Rezension Kneppe/Wiesehöfer, Friedrich Münzer, in: *REL* 63: 444–445
- Kárný 2000 = M. Kárný, Theresienstadt 1941–1945, in: *Theresienstädter Gedenkbuch. Die Opfer der Judentransporte aus Deutschland nach Theresienstadt 1942–1945*, Prag: 15–44.
- Kneppe – Wiesehöfer 1983 = Alfred Kneppe – Josef Wiesehöfer, *Friedrich Münzer. Ein Althistoriker zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus. Zum 20. Oktober 1982*. Mit einem kommentierten Schriftenverzeichnis von Hans-Joachim Drexhage, Bonn
- Kneppe – Wiesehöfer 1985 = Alfred Kneppe – Josef Wiesehöfer, Friedrich Münzer, in: *Westfälische Lebensbilder Bd. XIII*, hrsg. v. Robert Stupperich, Münster: 213–232
- Losemann 1977 = Volker Losemann, *Nationalsozialismus und Antike. Studien zur Entwicklung des Faches Alte Geschichte 1933–1945*, Hamburg
- Millar 1986 = Fergus Millar, Rezension Kneppe/Wiesehöfer, Friedrich Münzer 1983, in: *CR* 36, 2: 358–359
- Möllenhoff – Schlautmann-Overmeyer 1995 = Gisela Möllenhoff – Rita Schlautmann-Overmeyer, Nr. 339, Münzer, Friedrich, in: Dies., *Jüdische Familien in Münster. 1918–1945. Biographisches Lexikon*, Münster: 312–314
- Ridley 1999 = Thérèse Ridley, The Fate of a Historian, in: Friedrich Münzer, *Roman Aristocratic Parties and Families*. Translated by Thérèse Ridley, Baltimore etc.: xxxix–lvii
- Schmitthenner 1966 = Walter Schmitthenner, Rezension Gelzer, *Kleine Schriften* III, in: *HZ* 203: 107–109
- Stahlmann 1987 = Ines Stahlmann, Rezension Kneppe/Wiesehöfer, Friedrich Münzer, in: *Gymnasium* 94: 91–92